

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5813)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1816

Ahrensburg, Donnerstag, den 29. Januar 1891

14. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Februar und März werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 30 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 1 Mk. entgegen genommen.

Die Schweinefleisch-Debatte im Reichstage.

Der deutsche Reichstag hat sich in voriger Woche in zwei großen Sitzungen anschießlich mit der für die Ernährung wichtiger Volkskreise in Deutschland nicht unwichtigen Frage der Aufhebung des Einfuhrverbotes für Schweine, Schweinefleisch, Würste u. s. w. amerikanischen Ursprungs beschäftigt. Anlaß hierzu gab der Antrag des freisinnigen Abgeordneten Dr. Barth auf Aufhebung genannten Verbotes, worüber sich die langausgedehnten Verhandlungen vom vorigen Donnerstag und Freitag entspannen, an denen die Redner fast sämtlicher Parteien, und wiederholt auch die Regierungsvorsteher theilnahmen. Auch diesmal schied sich das Haus, wie schon kürzlich bei den mehrtägigen Verhandlungen über die Zollfrage, in zwei große Gruppen, auf der einen Seite wiederum die freisinnigen, Volksparteiler und Sozialdemokraten, zu denen sich aber diesmal noch die Nationalliberalen hinzugesellten, auf der anderen Seite alle übrigen Parteien. Die Verhandlung über den Antrag Barth, für welchen sämtliche Redner der Linken eintraten, schweifte wiederholt über den Rahmen des eigentlichen Diskussions-themas hinaus und berührte unsere gesammte Zoll- und Wirtschaftspolitik, während sie zugleich den alten

Gegensatz zwischen Schutzöllnern und Freihändlern abermals scharf hervortreten ließ. Natürlich geriethen die Vertheidiger der heutigen deutschen Schutzollpolitik und deren Gegner wieder tüchtig aneinander und von Neuem war da gar viel von Interessenspolitik, vom Schutz der Landwirtschaft und anderen bekannten Dingen die Rede, wodurch sich die Erörterung des eigentlichen Gegenstandes hinauszog.

Aber auch in der Sache selbst standen sich die Anschauungen und Meinungen schroff gegenüber. Die Befürworter einer Aufhebung des Einfuhrverbotes für amerikanische Fleischwaren vom Schwein hoben namentlich die Wichtigkeit der letzteren als Volksernährungsmittel in Deutschland hervor und betonten die Billigkeit des amerikanischen Schweinefleisches im Vergleich zu den jetzigen hohen Preisen in Deutschland. Auch wollten sie die von der Regierung, wie seitens der Vertheidiger des Einfuhrverbotes erhobenen sanitären Bedenken gegen die Wiederzulassung amerikanischen Schweinefleisches nicht gelten lassen. U. A. wurde darauf hingewiesen, daß in den unteren Volksklassen Englands und Hollands sehr viel amerikanischer Speck und Schinken verzehrt werde und daß auch die deutschen Seelen dieses Fleisch in großen Massen verbrauchen, ohne daß sich hieraus nachtheilige Folgen für die Gesundheit der Konsumenten ergeben hätten. Von Seiten der Gegner des Barth'schen Antrages wurde trotzdem an der Behauptung, daß der Genuß amerikanischen Schweinefleisches die Gesundheit der Konsumenten benachtheilige, festgehalten und hieraus gefolgert, daß jenes Einfuhrverbot aufrechterhalten werden müsse; für dasselbe machten außerdem die konservativen wirtschaftliche Gründe geltend.

Den Standpunkt der Reichsregierung in der ganzen Streitsache legte Staatssekretär von Boetticher wiederholt bestimmt dahin dar, daß das Einfuhrverbot für die amerikanischen Schweinefleischwaren lediglich aus sanitären Gründen erlassen worden sei und diese Beständen für die deutsche Regierung noch fort, da der Gesundheitszustand des amerikanischen Schlachtviehes, sowie die Fleischkontrolle in Amerika noch immer zu wünschen übrig lasse. Herr v. Boetticher verfehlte zugleich nicht, auf die traurigen Erfahrungen hinzuweisen, die man bei der Wiederzulassung der russischen Schweine in Deutschland gemacht habe und schloß er mit der Erklärung, die Reichsregierung könne, so gern sie einer Verbilligung des Fleisches beistimmen würde, kein krankes Fleisch über die deutsche Grenze lassen. Der Antrag Barth wurde in namentlicher Abstimmung mit 133 gegen 106 Stimmen (Freisinnige, Nationalliberale, Sozialdemokraten) abgelehnt.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 28. Januar. Eine Extra-Ausgabe des Kreisblattes enthält die Trauerbotschaft, daß der Kreisdeputirte und Kreisabgeordnete, Mitglied des Kreis Ausschusses, Gutbesitzer Gustav Gumpel auf Tralau, am 25. v. M. plötzlich gestorben ist und am Donnerstag, den 29. v. M., Vormittags 11 Uhr, auf dem neuen Friedhof in Ottenien-Hamburg zur letzten Ruhe beisetzt wird. — Der plötzlich Verstorbenen war seit längeren Jahren in der Verwaltung des Kreises hervorragend thätig und wird sein Hinscheiden in weiten Kreisen Bedauern hervorrufen.

§ Kreis Stormarn. Derjenige, welcher ein Gewerbe im Auftrage und für die Rechnung eines andern betreibt, ist selbst dann nicht gewerbesteuerpflichtig, wenn auch sein Lohn in einem Prozentsatz des von dem Auftraggeber bezogenen Gewinns besteht, und er die vertriebene Waare auf seine Gefahr kreditirt hat. Urtheil des Kammer-

gerichts (als obersten preussischen Gerichtshof) vom 29. April 1890.

— In der unlängst unter dem Voritze des Herrn Regierungsschiffers Dr. Cremer abgehaltenen Sitzung des Kreis Ausschusses des Kreises Stormarn wurden im Verwaltungskreisverfahren und im Beschlußverfahren folgende Sachen zur Verhandlung gestellt: Die königliche Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten, klagte gegen den Amtsausschuß des Amtsbezirks Bargteheide wegen Heranziehung zu den Kosten der Amtsverwaltung. Dem Klageantrage wurde, soweit er die Einkommenbesteuerung des Fiskus betrifft, stattgegeben. Die Klage eines Brauereibesizers in Oldesloe wider die dortige Polizeibehörde wegen der Ableitung eines Teiches ward wegen formeller Fehler in die erste Instanz zurückgewiesen. Dem Antrage eines Gastwirths zu Trittau auf Befreiung von einer ihm vom dortigen Gemeindevorsteher auferlegten Zahlung einer Tanzsteuer ward stattgegeben, dagegen ein Krämer in Safel und ein Landmann in Wulfsfelde, welche gegen den Amtsvorsteher wegen Nichtertheilung der Erlaubniß zum Betriebe eines Kleinhandels mit Spirituosen bezw. zur Errichtung einer Gastwirthschaft klagbar geworden, kostenpflichtig abgewiesen. Einem Milchhändler aus Hamburg aber ward die Erlaubniß zum Gastwirthschaftsbetriebe in Wellingsbüttel entgegen dem Antrage des Amtsvorstehers erteilt.

— Bei der am 21. d. M. im preussischen Abgeordnetenhaus stattgehabten Berathung des Antrages Richter, betreffend den Erlaß von Fideikommissentpeln, gehörte zu denjenigen Freikonservativen, welche für die Anträge des Abgeordneten Franke stimmten, auch der Abgeordnete unseres Kreises, Herr Landrath v. Bülow. Die Anträge Franke lauteten wörtlich: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung aufzufordern: 1. von der bisherigen Praxis der Begünstigung der Bildung von Fideikommissen durch Erlaß der Stempelgebühren thunlichst Abstand zu nehmen; 2. dem Landtage baldmöglichst den Entwurf eines Komptabilitätsgesetzes vorzulegen“, (d. h. eines Gesetzes, welches die Regierung verpflichtet, über Steuererlässe u. s. w. welche ausnahmsweise bewilligt sind, Rechenschaft abzulegen, damit die Landesvertretung diese Fälle prüfen und Decharge erteilen kann). Der erste Antrag erlangte keine

Aus Irrung genesen.

Erzählung von Frances Burnett. Autorisirte deutsche Bearbeitung.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Auf meinem Grund und Boden will ich keine armseligen banfälligen Hütten sehen,“ äußerte Saworth voll Selbstbewußtsein. „Das überlasse ich den vornehmen Herren, meinen Konkurrenten.“

Während er mit diesen Arbeiten beschäftigt war, erhielt er eines Tages einen Brief von Gerhard French, der noch im Auslande weilte. Murdoch, der gerade in Saworths Zimmer trat, als dieser den Brief las, fand ihn in voller Erregung.

„Ich hab hier 'nen Brief von dem Mann, dem French,“ sagte er — „wenn 'ne eiserne Stirn gutes Eisen wäre, dann wär der Mann grade der rechte für mich.“

„Was will er?“ fragte Murdoch.

„Nicht viel,“ lautete die grimmige Antwort. „Der Mann ist auf den Einfall gekommen, hierher zurückzukehren, und nun möchte er wohl gern mein Kompagnon werden. Darauf gehts hinaus. Er möchte dem Saworths Kompagnon werden.“

„Was hat er zu bieten?“

„Unverschämtheit, und das reichlich. Er sagt, sein Name wäre wohl bekannt und es hätte sich Einfluß zu verschaffen gewußt und

besäße praktische Kenntnisse. Ich möcht wohl mal näher mit ihm darüber sprechen.“

Plötzlich schlug er mit der Faust auf den vor ihm stehenden Tisch und rief laut: „Nein! ich brauche keinen besseren Namen als den meinigen. Der Tag soll erst noch kommen, wo ich einen Anderen, er sei wer er wolle, um einen Namen oder um Geld oder um sonst irgend etwas bitte. Zum Teufel alle Kompagnons! Das ist hier Saworths Eisenwerk!“

Neuntes Kapitel.

„Nicht für eine Stunde.“

Die Versammlungen der Unzufriedenen fanden nach wie vor in der Schenke Who'd ha' Thowt it statt und waren lärmend und stark besucht, aber trotz ihres Lärms und trotz ihres starken Besuchs hatten sie gewöhnlich keine anderen Folgen als die, daß nach unmäßigen Verbrauch von Bier und Tabak sich unter den Theilnehmern größere oder kleinere Differenzen bildeten, die dann, wie es sich für Gentlemen geziemt, inmitten eines schnell gebildeten Kreises enthusiastischer Zuschauer zum Austrag gebracht wurden.

Nachdem Mr. Briarley aus dieser lustigen Umgebung zu wiederholten Malen von Murdoch abgeholt worden war, begann er dem Erscheinen desselben mit stiller Erregung, ja selbst mit Heiterkeit entgegenzusehen und demgemäß seine Vorkehrungen zu treffen.

„Ich muß mir schon gleich zu Anfang

„nen Extra-Schluck leisten,“ pflegte er zu sagen. „Wenn der zufällig die ‚Weißsteute‘ besucht, da kann man nicht wissen, wie bald er hierher kommt. Gib mir mal gleich zuerst ein Glas, Marie; die Andern können 'nen Bischen warten.“

„Weshalb läßt Du Dir denn das gefallen, Du Dummkopf?“ pflegten dann wohl einige unabhängige Geister einzuwenden. „Kann Dich denn der junge Mensch nach Hause tragen, wenn Du nicht gehen willst?“

Aber Briarley war niemals rebellisch; Widerstand war nicht seine starke Seite. Wenn es ihm möglich war, sich einen tüchtigen Rausch anzutrinken, ehe er abgeholt und nach Hause geführt wurde, so war er ganz glücklich und mit sich selbst zufrieden, aber auch wenn ihm dies nicht möglich war, fügte er sich willig in sein Geschick.

„Meine Frau möcht mich zu Hause haben,“ pflegte er mit unsicherer Stimme, aber mit strahlendem Gesicht zu sagen, sobald er Jennys oder Murdochs ansichtig wurde. „Meine Frau schickt her, um mich zu bitten, nach Hause zu kommen und — ihr 'n Bischen Gesellschaft zu leisten. Ich muß gehen, Leute; man muß seine Familie nicht vernachlässigen.“

Auf Frau Briarleys Schelten und Jennys vorwurfsvolles Klagen antwortete er gedöhllich mit Thränen, die er reichlich und mit einem Anfluge von Ostentation vergoß.

„Ja, Frau, ich bin 'n schlechter Mensch,“ pflegte er zu sagen, „ich bin 'n ganz schlechter Mensch. Ich war niemals gut genug für 'ne Frau wie Du. 's sollt mich nicht wundern, wenn ich schließlich doch in 'n Mäßigkeitsverein gehen müßte. Du weißt ja, 's regnet jeden Samstag vor Pfingsten, wenn der Mäßigkeitsverein seinen Umzug hält, und da sieht man doch, daß der Allmächtige auf Seiten der Waffetrinker steht; wemms nicht so wär, da würd er sich doch nicht so viel Umstände machen.“

In solchen Zeiten suchten die ‚Weißsteute,“ wie er seine Frau und Jenny nannte, in häufigem Kirchenbesuch ihren Trost.

„Wemms nicht um das Bischen Trost wär, das ich mir dort hole,“ sagte die arme Frau, „da würd ich nicht wissen, ob ich meinen Kopf oben hab oder unten — bei dem Aerger mit dem Mann und bei der Arbeit mit den vielen Kindern.“

„Vielleicht kommen Sie auch mal mit uns zur Kirche,“ sagte Jenny eines Tages zu Murdoch. „Sie würden da ganz gewiß 'ne schöne Predigt hören.“

Murdoch ging mit ihnen und nahm in einer Ecke ihres Freistages Platz — es war ein harter Sitz mit unbequemer, fentrechtter Lehne. Aber die Unbequemlichkeit des Sitzes hinderte Murdoch nicht, mit Interesse und selbst mit Andacht der Predigt zu lauschen. Er hatte eine eigene, gleichsam abwesende Art, Eindrücke in sich aufzunehmen, und die ruhige Gleichförmigkeit seines Lebens hatte

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

Majorität, der zweite wurde bekanntlich angenommen.

Der bisherige Curator der holstein-lauenburgischen Volksschullehrer-Wittwen-Kasse, Hauptlehrer Stolley in Kiel und der bisherige stellvertretende Curator, Mittelschullehrer Binjer in Altona, deren Ausscheiden zum 1. Januar 1891 stattgefunden hatte, sind aufs Neue zum Curator, bezw. Stellvertreter für den sechsjährigen Zeitraum vom 1. Januar 1891 bis 1897 gewählt worden.

* Ahrensburg, 28. Januar. Der Geburtstag des Kaisers wurde hier gestern durch Fahnenhiss, in den Schulen durch eine entsprechende Feier und Abends im „Hotel Posthaus“ durch ein Festessen begangen. Der Himmel zeigte dem Festtage ein freundliches Gesicht, es war richtiges Kaiserwetter.

Der von der Gemeindevertretung zum Gemeindevorsteher gewählte Buchdruckermeister Ziese ist als solcher vom königlichen Landrath bestätigt und vereidigt worden.

Wandsbek, 25. Januar. Der Bezirksausschuß der Provinz Schleswig-Holstein hat die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von fünf Millionen Mark seitens der Stadt Wandsbek genehmigt. Die in nächster Zeit an die Stadt herantretenden Bedürfnisse, welche die Anlage einer Wasserleitung, einer Entwässerungskonsole, der Bau neuer Schulgebäude, die Schiffbarmachung der Wandsbe, die Erweiterung der Gasanstalt, der Ankauf von Land zu städtischen Zwecken, der Bau einer Straße zwischen der Wandsbeker Elmenhorster Chaussee und Hirschensfeld etc. bedingen, rechtfertigen jene Anleihe, welche in Gemäßheit eines Beschlusses der Stadtkollegien vom 31. Oktober v. J. in 5 Serien à eine Million Mark eingeteilt, zur Ausgabe gelangen wird, je nachdem die außerordentlichen Bedürfnisse der Stadt sich geltend machen. Der Magistrat beabsichtigt, die Summe im Wege einer Zinspapierranleihe zu beschaffen und zudem um die kaiserliche Genehmigung nachzusuchen.

II- Oldesloe, 27. Januar. Eine zu Sonntag, den 25. d. M., einberufene Volksversammlung im Lokale des Herrn Schmalfeldt war trotz des schlechten Wetters so stark besucht, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Vertreter des Schleswig-holsteinischen Wahlkreises, Herr Karl Frohme, hielt eine längere gewandte Rede über das Thema: „Was will die Sozialdemokratie?“ Herr Frohme berührte in seiner Rede die Sozialgesetzgebung, welche nur allein der Sozialdemokratie zu danken sei, und die Schulgesetzgebung und erntete für seinen Vortrag stürmischen Beifall. Als Gegner erhielt dann Herr Pastor Baack das Wort, welcher vorführte, daß durch die feierliche Votivfeier vom Jahre 1881 die Sozialreform ihren Anfang genommen, daß die Sozialdemokratie die Religion abschaffen und den Unmuth gewaltiam herbeiführen wolle, welche Behauptungen von Herrn Frohme widerlegt wurden. — Als Delegirter zum sozialdemokratischen Parteitag in Neumünster wurde Offen gewählt und dann noch die Gründung eines Wahlvereins beschlossen. Auch eine Tellererhebung wurde von dem anwesenden Herrn Bürgermeister gestattet.

Wie wir hören, wird Herr Reichstags-Abgeordneter Frohme im März in Ahrensburg sich seinen Wählern vorstellen und gleichzeitig Bericht erstatten über die Thätigkeit des Reichstags in der verflohenen Session.

Segeberg, 26. Januar. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen in Eiversbüttel. Während die Frau des Fuhrers Langmaad daselbst in der Waschküche beschäftigt war, spielte das 3-jährige Söhnchen bei ihr herum. Plötzlich hörte die Mutter einen Schrei und sah ihr Kind in einem Kessel mit kochend-heißem Wasser

liegen, woraus sie es nur fast schon als Leiche herausziehen konnte. Der Kessel war mit einem Dedel versehen und ist kaum erklärlich, wie der Knabe in denselben hineingerathen. Den Schmerz der unglücklichen Eltern kann man sich kaum vorstellen, auf diese Art ihr so innigst geliebtes Kind verlieren zu müssen.

Kleine Mittheilungen.

Die Frau des Lehrers Wriedt in Zarnschau schnitt sich beim Einschlagen der Schweine in die Hand, achtete aber nicht auf die Wunde, sondern arbeitete ruhig weiter. Bald schwoll der Arm aber stark an und am dritten Tage starb sie infolge der eingetretenen Blutvergiftung.

In Kempten bei Holtzenau brannte am Freitag Abend eine von zwei Arbeiter-Familien bewohnte Kathe vollständig nieder.

Ein in dem Dorfe Elgersbüttel verstorbenen unverheiratheter Landmann hat seinem langjährigen Dienstknecht in Anerkennung seiner treuen Dienste eine Landstelle, 5 Morgen groß, deren Werth auf 30 000 M. geschätzt wird, testamentarisch vermacht.

In demselben Dorfe wurde ein 56 vithmarische Morgen = 75 Hektar großer Hof mit Beislag für 256 000 M. verkauft. Da der Beislag auf 32 000 M. geschätzt ist, ergibt sich für die Ränderiein der enorme Preis von 3000 Mark per Hektar.

In Kiel wurde am Montag ein Veteran der schleswig-holsteinischen Armee, Hauptmann a. D. Christianien, zur letzten Ruhe befhattet. Christianien trat gleich zu Anfang in die Armee ein, wurde 1849 Chef der ersten 12 pfindigen Batterie und zeichnete sich sowohl am 6. Juli vor Friederica als Kommandant einer Schanze, als auch vor Friedrichstadt aus. Er war zuletzt Inspektor des adeligen Gutes Schrevenborn und wohnte seit seiner Pensionirung in Kiel.

Die große Schlägerei zwischen Glasarbeitern in Dittenen, bei der auch unterschiedliche Revolververfuche fielen, welche aber mehr Schreden als Schaden anrichteten, unterlag am Sonnabend der Aburtheilung durch das Altonaer Schöffengericht. Die Sache muß sich weniger schlimm angefallen haben, als i. Z. berichtet wurde, denn nur drei der Teilnehmer wurden zu bezw. 10 Tagen, 2 Wochen und 10 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Am Mittwoch Abend brannte das ganze Gewese des Gastwirths Paulsen in Böntrup in Angeln vollständig nieder. Mit knapper Noth gelang es, die Kühe zu retten, dagegen kamen 1 Kalb und 2 Schweine in den Flammen um, auch sämmtliches Inventar und Hausgeräth wurde ein Raub der Flammen.

In Borstel ist die Diphtheritis noch immer nicht erloschen, in einem Zeitraum von 3 Wochen sind dabeilbst sechs Kinder der tödtlichen Krankheit erlegen. Die Schule wird wohl auf längere Zeit geschlossen bleiben müssen.

Einem Anwohner der Elmenhorster Chaussee wurden kürzlich Nacht's bedeutende Mengen von Sped. Wärlern u. s. w. im Werthe von 100 M. gestohlen.

Der Provinziallandtag wird dem Vernehmen nach diesmal am 1. März in Schleswig zusammentreten.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat eine Kabinettsordre erlassen, welche eingehende Vorschriften über die ausgedehnte Hülfleistung der Pioniere bei Wassergefahr enthält.

Der Gesundheitszustand der drei ältesten kaiserlichen Prinzen, des Kronprinzen, des Prinzen

Titel-Friedrich und des Prinzen Adalbert, ist (wie eine Berliner Korrespondenz zu melden weiß) bedauerlicher Weise seit einiger Zeit ein wenig befriedigender. Die jungen Prinzen, welche dem Gesipport in ausgedehntem Maße huldigen durften, haben sich entweder auf ihren weiten Schlittenfahrten, die sie fast täglich unternahmen, oder während des Schlittschuhlaufens, dem sie nicht minder oft auf der im Park des Schlosses Bellevue für sie hergerichteten Eisbahn oblagen, erkältet. Der Kronprinz leidet infolge dessen an einer Entzündung der Augen, die zwar nicht bössartig ist, aber immerhin ein gewisse Schonung nothwendig macht. Bei dem Prinzen Titel-Friedrich und Adalbert ist eine Bronchitis aufgetreten, und zwar bei ersterem in so heftigem Grade, daß er das Bett hat hüten müssen, bei dem Prinz Adalbert weniger heftig, aber immerhin ist auch ihm das Verlassen des Zimmers unterlag. Wenn bei dem am schwersten Erkrankten Prinzen Titel-Friedrich auch kein Anlaß zu besonderen Besorgnissen vorliegt, so wird derselbe voraussichtlich doch noch auf Wochen hinaus an das Zimmer gefesselt sein. Daß der junge Prinz, nachdem er die eigentliche Krankheit überstanden hat, deren Nachwehen leicht überwinden wird, darf um so eher gehofft werden, als er sich einer Konstitution erfreut, die bei Weitem kräftiger ist, als diejenige seines älteren Bruders; selbst der dritte Sohn unseres Kaiserpaars ist körperlich kräftiger, als der um 2 1/4 Jahre ältere Kronprinz.

Ueber Emin Paschas Expedition nach dem Seeengebiet berichtet das „Berl. Tagbl.“: Emin Expedition bestand (ohne die Träger) aus 40 Sudanesen und etwa aus 50 irregulären Suabellibolaten mit 2 deutschen Offizieren. Er marschirte von Nywawpa aus den bekannten Karawanenstrecken nach Nordwesten, hießte in Kapalata die deutsche Flagge und wandte sich dann westlich nach Tabora. In Tabora setzte Emin einen Wali ein und wendete sich dann über Ujui nach Ujongo. Von hier aus landete er Lieutenant Langheld mit 50 Mann südwestlich nach Urambo, wohin schon vorher der Chef von Nywawpa, Freiherr v. Willow, abgeschickt war; es kam hier zu einem siegreichen Kampf gegen die Watuta, einen kriegerischen, ganz Ujui bedrohenden Stamm. Lieutenant Langheld marschirte dann nach Ujongo zurück. Hier befahl ihm Emin, den Irlander Stokes zu erwarten, der, gleichfalls vom Reichskommissar engagirt, mit einer Karawane nach dem Innern aufgebrochen war, mit dem Auftrage, Ujongo als Station zwischen Nywawpa und dem Viktoriassee zu besetzen. Am 4. Oktober kam Stokes an, bei dessen Karawane sich Lieutenant Sigi und ein Unteroffizier der Schutztruppe befanden. Er hatte seine Expedition auf dem kürzesten Wege von Kapalata aus über Uweriveri und Ujure nach Ujongo geführt. Zugewiesen hatten die bei Urambo gebliebenen Watuta sich mit den Eingeborenen nördlich von Ujongo verbündet, um sich an Lieutenant Langheld für die bei Urambo erlittene Schlappe zu rächen. Es kam hier am 13. Oktober zu einem Kampfe, in welchem Stokes 1000 seiner Wanjamwesi dem Lieutenant Langheld beigab; jedoch endete das Gefecht für die deutsche Schutztruppe unglücklich. Am See hatte Emin, der dort am 27. September in Uluubi angelangt war, Lieutenant Stuhlmann zu einem Zuge gegen Sklavenjäger entsendet, der auch von Erfolg begleitet war. Emin hatte sich sodann mit einem Theil seiner Expedition auf Uganda-Schiffen eingeschifft und war nach Matongo am Westufer des Sees gefahren, während er den andern Theil seiner Expedition unter Lieutenant Stuhlmann um die südwestliche Ecke des Sees herum auf dem Landwege nach Matongo entsendete. Südlich von Matongo, in Butoba, hart am Seeufer hat Emin

eine besetzte Station angelegt und darauf den Rückmarsch nach der Küste angetreten.

Die „Abn. Volkszeitung“ veröffentlicht einen vom 4. Oktober 1890 vom Südufer des Viktoriassees datirten Brief des Missionars Schynse, welcher der Expedition Emin Paschas zum Viktoriassee vorauszog. In dem Briefe werden die Verwüstungen erwähnt, welche die Wangoni in ganz Ujui anrichteten. Schynse schreibt, daß der Marsch unter deutscher Flagge ohne Schwierigkeiten auch dort vor sich gehe, wo derselbe früher große Opfer forderte, und daß die Häuptlinge sich überall zuvorkommend betragen.

Der kommandirende General des 9. Armeekorps, v. Leszczyński, wird am kommenden 5. April von diesem Posten zurücktreten. Ueber die Ursachen des Rücktritts dieses Generals, der erst noch im vorigen Jahre bei den Kaisermanövern in Schleswig vom Kaiser besonders ausgezeichnet wurde, lauten die Angaben verschieden. Wenig wahrscheinlich klingt indessen die Mittheilung, der Rücktritt Leszczyński's hänge mit dem Besuche, den Fürst Bismarck neulich dem General abgestattet, zusammen.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ schreibt: In einem Artikel, welcher in der „Saale-Zeitung“ vom 20. d. Mts. zum Abdruck gelangt ist, wird erzählt, daß bei dem Mittagmahle des Finanzministers Miquel, welchem Se. Majestät der Kaiser beigewohnt hat, das Gespräch auf die Abrüstungsfrage gekommen sei, und werden in gerühmtem Druck vertheilte angebliche Aeußerungen des Kaisers über diese Frage wiedergegeben. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß in dem ganzen Verlauf des Festmahls bei dem Finanzminister die Abrüstungsfrage mit keinem Worte berührt worden und Alles, was darüber in dem Artikel gesagt wird, vollständig erfunden ist. Dies gilt insbesondere von den Se. Majestät dem Kaiser in den Mund gelegten Aeußerungen.

Der Minister des Innern hat die Provinzialbehörden ersucht, darauf hinzuwirken, daß eine in Hildesheim getroffene Einrichtung, wonach die Waisenräthe regelmäßige Sitzung abhalten, weiter ausgebildet, und daß ferner den Waisenräthen ein Gehalt werde, in denjenigen Fällen, wo Mündelvermögen zu verwalten ist, bei der Auswahl von Vormündern und Pflegern mit besonderer Sorgfalt zu verfahren. Ebenso hat der Justizminister in einem Erlaß die Erwartung ausgesprochen, daß eine regelmäßige Theilnahme der Vormundschaftsrichter an den in Rede stehenden Arbeiten der Waisenräthe für die erprießliche Wirksamkeit der in Aussicht genommenen neuen Einrichtung von erheblicher Bedeutung sein werde, und daß die Vormundschaftsrichter den an sie ergehenden Einladungen zu den Waisenraths-Sitzungen willige Folge leisten werden.

Dem Herrenhause ist der Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung der Insel Helgoland mit der preussischen Monarchie zugegangen. Darnach soll die Insel mit dem Kreise Süderdithmarschen, Provinz Schleswig-Holstein, vom 1. April d. J. ab vereinigt werden. Auf der Insel soll ein Gehilfe des Landraths Wohnsitz nehmen. Helgoland soll eine Landgemeinde bilden und dem Bezirke des Amtsgerichts in Altona zugelegt werden.

Die Adresse aus Württemberg für Aufhebung des Jesuitengesetzes hat nach dem „D. W.“ endgiltig die Zahl von 771 Petitionen mit 100 354 Unterschriften erreicht. — Die würt. Adresse gegen Aufhebung jenes Gesetzes erhielt 107 000 Unterschriften.

Aus Rom wird gemeldet: Wie verlautet, sollen, falls die zwischen Oesterreich und Deutschland beabsichtigte Abschluß eines Handelsvertrages geführten Unterhandlungen zu einem günstigen Ergebnisse führen, Italien und Schweiz eingeladen

seinem Geiste eine größere Unparteilichkeit bewahrt, als dieselbe gewöhnlich zu finden ist. Er bildete sich kein endgiltiges Urtheil, ob die Predigt gut, schlecht oder mäßig sei, aber er dachte mit Ernst und mit nicht geringem Interesse über die Predigt selbst und über die wahrscheinliche Wirkung derselben auf die Zuhörerschaft nach. Es war eine lange Predigt, die zudem an Deutlichkeit des Ausdrucks nichts zu wünschen übrig ließ; sie that einen glänzenden Himmel und eine flammende Hölle vor den Zuhörern auf; sie war buchstabengläubig und wohl ausgeschmückt mit kleinen Erzählungen und Bibelsprüchen. Hin und wieder blickte Murdoch während der Predigt zu Jenny und Frau Briarley hinüber. Sobald sie nicht genöthigt war, durch eifriges Zureden den dicken Jungen auf ihrem Arm zu beruhigen, erhob die Frau ihr bleiches Gesicht und lauschte mit tiefer Andacht. Jenny saß aufrecht und in ehrfürchtvoller Haltung, die Augen auf die Kanzel geheftet, auf ihrem Sitz; ein großes Tuch umhüllte ihre Gestalt, und ihr von Zeit zu Zeit nach hinten gleitender Hut nöthigte sie wiederholt zu einem verlegenen Zupfen in der Gegend des Scheitels, um ihn wieder zurecht zu setzen.

Es war ein sehr ruhiger Abend, als sie aus der Kirche ins Freie traten. Ein leichter Wind hatte die Rauchwolken des Himmels hinweggeweht und der Himmel war mit glänzenden Sternen besät. Frau

Briarley schloß sich mit dem von ihr ungetrennten Kinde einer Nachbarin an und eilte nach Hause, während Murdoch und Jenny ein wenig zurückblieben.

„Mein Vater liegt hier begraben,“ hatte Murdoch gesagt und mit scharfer Neugier hatte Jenny darauf gefragt: —

„Wo ist das Grab? Ich möchte mal sehen. Hast Du 'nen großen Stein darauf setzen lassen?“

Sie war etwas enttäuscht, als sie fand, daß ein solcher nicht da war und daß nichts als der Rasen den langen Grabhügel bedeckte, aber sie schien die Sachlage alsbald zu begreifen.

„Ich mein, Du wirst wohl später einen setzen lassen,“ sagte sie, „wenn Dir's Geld nicht so knapp ist wie Dir's jetzt ist. Jedem ist jetzt's Geld knapp.“

Sie setzte sich auf den Grabstein des nächsten Grabes nieder, die Arme auf ihre Kniee gestützt, eine kleine, fast gespenstische Gestalt in dem unsicheren Licht.

„Ich hab immer so gern 'nen großen Grabstein gemocht,“ bemerkte sie nachdenklich. „Ein großer, weißer Stein mit schwarzen Buchstaben drauf, das sieht so hübsch aus; 'nen weißen hab ich am liebsten und die Buchstaben müssen tief eingeschnitten sein, und der Name recht groß und 'n hübscher Vers am Ende. Aber freilich, das würd wahrscheinlich gar zu viel kosten. Erst der Stein, und dann 's Aufzeichnen, und 's Ausschneiden — 's wär nicht zu verwundern,

wenn da 'ne zwei Pfund rauskämen — und dann dazu noch die Begräbniskosten.“

Mit einem Seufzer hielt sie inne und versank für einen Augenblick in schwermüthige Träumerei; aber bald ermunterte sie sich wieder.

„Erzähl mir was von Deinem Vater,“ bat sie.

Murdoch beugte sich nieder und pflückte mit etwas zitternder Hand einen Gras-halm.

„Da ist nicht viel zu erzählen,“ antwortete er. „Er war unglücklich, führte ein kummervolles Leben — und starb.“

Jenny blickte mit einem scharfen, unkindlichen Zwinkern ihrer Augen in sein niedergeschlagenes Gesicht.

„Würd'st Du's mir übel nehmen, wenn ich Dich etwas frage?“

„Nein.“

Aber sie zögerte gleichwohl ein wenig, ehe sie ihre Frage that.

„Ist es — war es wahr — daß er nicht ganz bei Verstande war — daß es nicht ganz — nicht ganz richtig in seinem Kopf war?“

„Nein, das ist nicht wahr.“

„Das freut mich, daß 's nicht wahr ist. Siehst Du ihm ähnlich?“

„Das weiß ich nicht.“

„Ich wollt', Du sähst ihm nicht ähnlich, wenn er kein Glück gehabt hat. 's ist 'ne schöne Sache, wenn man Glück hat.“ Dann, plötzlich auf einen anderen Gegenstand über-

springend, fuhr sie fort — „Wie hat Dir die Predigt gefallen?“

„Das kann ich Dir nicht einmal mit Bestimmtheit sagen. Wie hat sie Dir selbst gefallen?“

„Nun,“ antwortete sie mit einem beifälligen Ausdruck in ihrem altflugen Gesicht, „'s war 'ne gute Predigt. Mr. Hizon hält uns immer 'ne gute Predigt. Der spricht gerade und deutlich, was er zu sagen hat; ich mag's gern, wenn 'n Prediger das thut.“

Als sie sich bald darauf erhoben, um nach Hause zu gehen, schienen Jennys Gedanken plötzlich zu dem vorher berührten Gegenstande zurückzukehren.

„War das Ding einträglich, was Dein Vater zu Stande bringen wollte?“ fragte Jenny.

„Für ihn nicht, wie 's schien.“

„Nun, aber 's könnt' doch für Dich sein. Du hast dabei vielleicht mehr Glück als er hatte, und könnt'st was d'ruck machen. Ich würd' niemals 'n Ding fahren lassen, bei dem man Geld verdienen kann. Wenn 's Dir gelingt, da könnt'st Du ja 'n reicherer Mann werden als Haworth.“

Nachdem sich Murdoch von Jenny getrennt hatte, ging er nicht fogleich nach Hause. Er wandte dem Städtchen wieder den Rücken und eilte schnellen Schrittes hinweg, hinaus auf die Landstraße und über Feldwege; erst als Broxton bereits meilen-

werden, den bei treten, der W Staaten Der Sparta 310,7 Provinz auf die 27,95 p Folg Seite b tag w gierung zulegen der Au der Kor in neue Erford Grüden um dor zu sein. dorigen erschein diese A Mit gierung gelbt. der jehi die Neu des Mä Der Schw 1. Mai als Arb des zeh Die franzö berichte fundgeb sich zu laß etw große W wieder pflanzen handelt besande bekannte mehrere zur Verh sischen Rad dieser T heitiges verichte an die bahnlini Station Infolge eingetel der Auf angewie und die Fremde in Anst froren. In weit h zur G In gewese Unruh war u geschla träum einmal arbeit „Ihr Euch guten Befant aber vom sie M Gesicht worde er ge ist vo zu st geriff Unde langl C prakt heite Mon

werden, auch ihrerseits zu gleichem Zwecke mit den beiden Kaiserreichen in Verbindung zu treten. An einen Zollbund denkt Niemand, aber der Waarenaustausch zwischen den genannten Staaten soll möglichst erleichtert werden.

Der gesammte Einlagebestand der preussischen Sparkassen im Rechnungsjahre 1889/90 betrug 310,7 Millionen Mk. Auf die sechs westlichen Provinzen mit Hohenzollern entfielen 72,05 pCt., auf die sechs östlichen Provinzen mit Berlin nur 27,95 pCt. des gesammten Sparkassentapitals.

Folgender Antrag ist von sozialdemokratischer Seite beim Reichstag eingegangen: „Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen Gesetzesentwurf vorzulegen, wonach das Eigentum und der Betrieb der Apotheken auf das Reich übergeht.“

Aus den Weberdistrikten im Culenagebirge wird der Korrespondenz „Textilindustrie“ gemeldet, daß in neuester Zeit theils persönlich durch briefliche Aufforderungen an die Weberbevölkerung das Ersuchen ergeht, nach Ostpreußen überzusiedeln, um dort als landwirtschaftliche Arbeiter thätig zu sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.
Mit unerwarteter Plöcklichkeit hat die Regierung das Abgeordnetenhaus, Reichsrath, aufgelöst. Die Regierung hat erkannt, daß sie mit der jetzigen Majorität nicht weiter regieren kann, die Neubildung ist bereits für die erste Hälfte des März ausgeschrieben.

Schweiz.
Der am Sonntag in Zürich abgehaltene Schweizer Arbeiterkongress hat beschlossen, der 1. Mai solle von sämmtlichen Schweizer Arbeitern als Arbeiterfeiertag mit Massenpetitionen zu Gunsten des zehntägigen Arbeitstages begangen werden.

Frankreich.
Die Pariser Anarchisten haben den in der französischen Hauptstadt in Folge der großen Kälte herrschenden Nothstand zu einer lärmenden Straßendemonstration ausgenutzt, bei der es echt anarchistisch zuging. Die Polizei nahm aus diesem Anlaß etwa 400 Verhaftungen vor, doch wurde die große Mehrzahl der verhafteten Personen alsbald wieder entlassen.

England.
Nachrichten aus Charkow zufolge herrschte dieser Tage in Südost-Rußland ein außerordentlich heftiges Schneetreiben. Die ganze Landschaft ist verneigt; mehrere Dörfer und Farmen sind bis an die Dächer der Häuser eingeschneit. Die Eisenbahnlinien und die an denselben gelegenen Stationen sind ebenfalls größtentheils verneigt.

Großbritannien.
In Greenock drang in der Nacht zum Sonntag weit hinter ihm lag, wandte er sich wieder zur Heimkehr.

In der letzten Zeit war er zertreuter gewesen, als gewöhnlich; eine fortwährende Unruhe und zeitweise nervöse Abspannung war über ihn gekommen. Er hatte schlecht geschlafen und den Tag oft in halb träumendem Zustande verbracht.

„Was ist denn mit Euch los? Seid Ihr nicht recht im Kopf, oder habt Ihr Euch mal gegen Eure Gewohnheit 'nen guten Tag gemacht?“

lag ein Haufen ausländischer Eisenbahnbediensteter in ein Wirtshaus, in welchem sich mehrere an ihrer Statt in den Eisenbahndienst eingestellte Arbeiter befanden, und suchte einen der letzteren mit Gewalt vor das Central-Streikbureau zu führen. Der Polizei, welche die Wegführung des Arbeiters hindern wollte und von einem mehrere Hundert Mann starken Haufen thätlich angegriffen wurde, gelang es mit Hilfe herbeigeeilter Verstärkungen erst gestern 2 Uhr Morgens, die Tumultanten zu zerstreuen.

Amerika.

Ueber die ersten Ueberschwemmungen in New-England, im Staate New-York und New-Jersey liegen weitere Meldungen vor. In Uxbridge, Massachusetts, werden die Einwohner durch Boote aus ihren Häusern gerettet. Alle Geschäfte stocden. Durch einen Dammbruch am Spedwellsee, in Mooristown, New-Jersey, sind die Fabriken und Wohnhäuser in der Nachbarschaft unterwühlt worden.

In Wilkesbarre, Pennsylvania, stehen die Niederungen in Folge des starken Regens unter Wasser, und im Flusse Susquehanna ist eine Eisflutung eingetreten, welche sich von Tunkhannock bis Nanticoke, eine Entfernung von 37 Meilen, ausdehnt. Es wird gefürchtet, daß der Fluß in Folge des anhaltenden Regens austreten wird.

In Brasilien ist ein ganz neues Ministerium mit Uthra als Cabinetschef aus Neuder gelangt. Das eigentliche Haupt der brasilianischen Regierung bleibt aber nach wie vor der Präsident der Republik, der Marischall da Fonseca. Unruhen im Innern Brasiliens sind, soweit bekannt, durch den Cabinetwechsel nicht veranlaßt worden.

Nach einer Mittheilung des Organisations des amerikanischen Arbeiterverbandes, Dillon, soll am 1. Mai ein Massenstreik der amerikanischen Bergarbeiter zur Erlangung des achtstündigen Arbeitstages begonnen werden. Man glaubt, daß etwa eine halbe Million Bergarbeiter in den Streik eintreten werden.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In Salzburg wurde in dem Park einer Fabrik ein 11 1/2-jähriges Mädchen erhängt gefunden. Der Leichenbefund ließ auf einen Luftmord schließen.

Die Arbeiter Kamolot und Wprostkiwicz, welche auf der Warschau Bromberger Eisenbahn zwei Buchhalter einer Zigarrenfabrik ermordet und beraubt haben, sollen im Kreise Sabinau ergriffen worden sein.

Im Atlantischen Ozean ist das Hamburger Schiff „Libussa“ mit dem englischen Schiffe „Taloobdar“ zusammengestoßen, wobei 21 Mann von letzterem umgekommen sind, acht wurden gerettet.

Im Friedriehshafen wurde im vorigen Sommer ein großer Postdiebstahl verübt, indem ein Beutel mit 26 000 Mk. entwendet wurde. Jetzt ist als Dieb der Ankuppler Auffinger entdeckt worden, der inzwischen nach Ulm verzogen ist.

Das englische Schiff „Deanfield“, aus Eisen erbaut, ist auf der Reise von San Franzisko nach Hamburg mit Mann und Maus untergegangen.

Der Rentier W. in Berlin ging am Sonntag Abend durch die Frankfurter Allee und trug einen haften Krampf entgegen getrieben, gegen deren Annäherung er sich, nur Zoll für Zoll zurückweichend, nach Kräften gestraubt hatte.

Es gab Stunden, wo er von der Gewalt dessen, was er zu bekämpfen suchte, überwältigt wurde, und dies war eine solche Stunde. (Fortsetzung folgt.)

Beutel mit 1500 Mk. in Silber in der Hand, als er plötzlich von hinten am Arm gepackt wurde und einen Stoß erhielt, so daß er zu Boden fiel; in demselben Augenblick wurde ihm der Beutel entzogen, und obgleich W. sich sofort in Gesellschaft eines herbeieilenden Droßknechtens an die Verfolgung des frechen Straßenträubers machte, gelang es doch nicht, diesen einzuholen; derselbe entkam mit seiner Beute. W. hat eine Belohnung von 300 Mk. auf die Wiederherbeischaffung des Geldes gesetzt.

Das Schwurgericht in Königsberg verurtheilte die geschiedene Arbeiterin Kaffka wegen Mordes, begangen an ihrem 7 Wochen alten, unehelich geborenen Knaben, zum Tode. Sie hatte das Kind lebendig vergraben.

Hochwasser und Ueberschwemmungen werden fortgesetzt aus fast allen Flußgebieten gemeldet. Im Rhein hat sich das Eis an verschiedenen Stellen gesetzt, Maas und Weiser sind bedeutend gestiegen, mehrere Eisenbahnstrecken sind unterbrochen und in einigen Städten sind die Gaswerke überfluthet.

Ein entsetzliches Grubenunglück hat sich am Freitag während der Mittagschicht in der Zeche „Hibernia“ bei Gelsenkirchen zugetragen. In der achten Sohle im fünfzehnten Flöz fand eine Entzündung schlagender Wetter statt, während etwa 100 Bergleute angefaßt waren.

Der Brand des kronprinzlichen Palais zu Kopenhagen. Am Freitag Vormittag brach im kronprinzlichen Palais, das zum königlichen Schlosskomplex Amalienborg gehört, Feuer aus. Um 10 1/2 Uhr war das Arbeitszimmer der Kronprinzessin vollständig in Flammen gehüllt.

Ein gräßliche Familientragödie hat sich in Tennessee abgepielt. Der frühere Richter James A. Barber wurde jüngst zum Stadthundstus von Chattanooga ernannt. Seine Tochter hatte den Hauptkassirer der dortigen ersten Bank, Mr. Fugette, geheiratet, und alle drei lebten zusammen. Am Sonntag besprach Barber mit seinem Schwiegersohn und seiner Tochter den Plan eines neuen Hauses, welches sie zu bauen beabsichtigten.

Revolver zogen und auf einander zu feuern begannen. Barber verwundete Fugette zuerst, worauf letzterer einen Schuß abfeuerte, der seinen Schwiegervater tödtlich verwundete. Ein Schuß aus Barbers Pistole tödtete indes Fugette auf der Stelle.

Ein verwegene Verabingung eines Bahnzuges wird aus dem südlichen Texas gemeldet. Eine starke, berittene Räuberbande brachte einen nach dem Süden gehenden Schnellzug am Sonntag Abend zum Stehen, zwang die geängstigten Passagiere, von denen viele bereits im Schlafe lagen, mit porgehaltenen Revolvern, auszustiegen, und beraubte sie alsdann ihrer Baarschaft und ihrer Werthsachen.

Unterseeische Steinkohlenlager. Ingenieur Franz Brady, der die Vorarbeiten für den unterseeischen Tunnel zwischen Frankreich und England leitet, hat in der Umgebung der als Shakespeareklippen bekannten Felsen in einer Tiefe von 400 Meter große Steinkohlenlager gefunden.

Ein 13-jähriges Riesenmädchen wird gegenwärtig in Kiew gezeigt. Dasselbe wiegt 320 Pfund und ist 2 Arschin und 15 Werschok hoch (1 Arschin = 1 russische Elle = 71 Zentimeter). Das Mädchen stammt aus dem Lande der donischen Kosaken.

Südholfsteiner Gauverband freiwilliger Feuerwehren.
Schiffbet, 27. Januar. Für den verunglückten Kameraden August Weßels sind folgende Beträge bei dem Kommando der freiwilligen Feuerwehr der Norddeutschen Jute-Spinnerei und Weberei eingegangen:

Table with 2 columns: Name of contributor and Amount. Total M. 924,25.

Im Namen des Verunglückten wird hiermit allen werthen Gebern der herzlichste Dank für ihre schnelle und ausgiebige Hilfe ausgesprochen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Fieze in Ahrensburg.

Harrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte zc. rauchen seit Jahren **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Seeßen** a. Harz. 10 Pfd. fco. 8 Mk. mit Riets gleich. Behagen. 2

Kreisarchiv Stormarn V 6
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
Grauskala #13
B.I.G.

Anzeigen.

An die Einwohner d. Gemeinde Ahrensburg.

Durch das Vertrauen der Gemeindevertretung zu dem Ehrenamte als Gemeindevorsteher berufen, gestatte ich mir bei Uebernahme der Geschäfte an die Einwohnerschaft der Gemeinde Ahrensburg die Bitte zu richten, auch mir mit einem Theile des Vertrauens entgegenzukommen, welches mein Herr Vorgänger in so hohem und verdienstem Maße besessen hat. Es wird mein Bestreben sein, dasselbe zu rechtfertigen. — Ich bitte ferner, bei Erledigung amtlicher Geschäfte die üblichen Geschäftsstunden, an Wochentagen von

10 bis 1 Uhr inne zu halten, um mir für meine Berufsgegenstände die nöthige Bewegungsfreiheit zu lassen. Selbstverständlich stehe ich in dringenden Fällen jederzeit zur Verfügung.

Ahrensburg, den 26. Januar 1891.
Ziese.

Bekanntmachung.

Infolge der Wahl des Unterzeichneten zum Gemeinde Vorsteher wird eine Ersatzwahl zur Gemeinde Vertretung erforderlich.

Auf Grund der §§ 7 und 8 des Ortsstatuts für eine gewählte Vertretung werden demgemäß die Wähler der zweiten Abtheilung aufgefordert, zur Vornahme der Ersatzwahl eines Vertreters

am Donnerstag, 5. Februar, Abends 8 Uhr,

im Amtszimmer der Gemeinde-Vertretung (3. Degenhardts Gasthaus) sich einzufinden. Die Amtsperiode des Neuzuwählenden erirret sich bis zum 31. Dezember 1892.

Für die Wahl ist die im November 1890 aufgestellte Wählerliste maßgebend, welche zur Einsicht Beiliegenden in den Geschäftsstunden bei mir ausliegt.

Ahrensburg, den 28. Januar 1891.
Der Gemeindevorstand.
Ziese.

Holz-Verkauf in Wohldorf.

Am **Freitag, den 30. Januar d. J.**, sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in **Wohldorf** öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird im Hause der Frau L. Hütscher Wwe. daselbst Statt finden und um **10 1/2 Uhr Vormittags** beginnen.

In geeigneter Anzahl werden zum Verkauf angebracht:

- 4 Eichenblöcke,
- 14 Buchenblöcke,
- 303 Km. Buchen-Kluff- und Knüppelholz,
- 30 Haufen Eichenmutholz,
- 80 Haufen Weichholz- und Nadelholzstangen,
- 110 Haufen Buchen-, Eichen-, Weichholz- und Nadelholz büsch. [H 279/1]

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstage frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird auf Wunsch Anweisung dazu vom dorigen Forstbeamten erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des **Secretariats der Finanz-Deputation in Hamburg**, wie auch bei dem **Forster Leopoldt in Volksdorf** und im **Verkaufsorte** ausgegeben.

Hamburg, den 20. Januar 1891.
Die Finanz-Deputation.

Öffentliche Versteigerung.

Am **Sonnabend, 31. d. M., Vormittags 11 Uhr,**

werde ich in der Gastwirtschaft des Herrn **Weins in Wulfsdorf** zwei Kühe

öffentlich meistbietend verkaufen.

Ahrensburg, den 28. Januar 1891.
Ed. Meyer,
Gerichtsvollzieher.

183. Kgl. Preuss. Classenlotterie

Haupt- und Schlussziehung 20. Januar — 7. Februar 1890.
Haupttreffer **600 000** Mark.

Ich offerire:
Originalloose mit Bedingung der Rückgabe $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$
nach beendeter Ziehung **220 M. 110 M. 55 M.**
Depot: resp. Antheil-Loose an in meinem Besitze befindlichen Original-Loosen.
 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{40}$ $\frac{1}{64}$
220 M. 110 M. 55 M. 28 M. 24 M. 14 M. 12 M. 7 M. 6 M. 3,50 M.
Porto und Liste 75 Pf.

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen:
 $\frac{16}{8}$ $\frac{10}{10}$ $\frac{10}{10}$ $\frac{10}{20}$ $\frac{10}{32}$ $\frac{10}{40}$ $\frac{10}{64}$
280 M. 240 M. 140 M. 120 M. 70 M. 60 M. 35 M.

Cölnener Dombau-Loose (nur bares Geld) a 3,50 M., $\frac{1}{2}$ 2 M., $\frac{1}{4}$ 1 M., $\frac{10}{2}$ 19 M., $\frac{25}{2}$ 47,50 M., $\frac{10}{4}$ 9,50 M., $\frac{20}{4}$ 19 M., $\frac{50}{4}$ 47,50 M.

Als besonders chancenreich sind die von mir eingerichteten Gesellschaftsspiele an folgenden 100 No. der Cölnener Lotterie

170601-625, 11826-850, 149826-850, 156726-750 und folgende.

$\frac{1}{100}$ Antheile a 5 Mark versendet (Porto u. Liste 30 Pf., Ausland 50 Pf.)

August Fuhse, Berlin W. Köln (Rhein)
Friedrichstraße 79. Hohestraße 137

Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin. Fuhsebank Köln.

Habe **Professor Dr. Koch'sche Lymphe** erhalten und nehme von jetzt ab **Einprägungen vor.** [E. H. 323]
Dr. med. Kurt Schlutius, prakt. Arzt.
Hamburg, Steindamm 33. Telephon III. 3593.



H. Stamer,
Sattler und Tapezier,
Ahrensburg, Grosse Strasse,
empfehl ich zur Anfertigung und Reparatur
von Pferde-Geschirren.



Ahrensburger
Turner Bund.
Zum
Masken-Ball
am Sonntag, den 1. Februar 1891,
in **Schadendorff's Hotel**
ladet freundlichst ein
Das Komitee.
Um 8 und 9 Uhr:
Humoristische Aufführungen,
ausgeführt von Mitgliedern des Turnerbundes.
Entree für Herren Tänzer 1 Mt. 20 Pf., für Damen und Nichttänzer 50 Pf.
Anfang 7 Uhr.
Es gelangen 6 Prämien zur Vertheilung.
Weitere Einladung findet nicht statt.



Stollwerck's Herz Cacao
Ueberall käuflich!
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Großes Parthien-Lager
von **August Mosehuus, Ahrensburg.**
Empfehle als ganz besonders billig:
1 Parthie prima Bettbezüge, Meter 60 Pf.
1 Parthie wasch. Kleider pr. 7 1/2 Meter, a 3,50 Mt.
Filz- und Belour-Röcke in großer Auswahl.
Leinene Herrenhemden, Stück 2,00 Mt.
Leinene Damenhemden, Stück 1,80 Mt.
Blau gestreifte Herrenhemden Stück 2,20 Mt.

Reste

von **Buckskin- u. Stoffen** zu Anzügen u. einzelnen Kleidungsstücken für Erwachsene und Konfirmanden passend, **hat sehr billig zu verkaufen**
P. E. Lange, Schneidmstr.
Ahrensburg, Wambagener Allee.

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mt. 3.40,** franco sammt Fäßchen gegen Postnabme.
Anton Thor, Weinbergbesitzer, Werschetz, (Ungarn.)
4 Liter prima **Zotayer Ausbruch Mt. 8.—, Menecher Zettausbruch Mt. 6.—, Küster Muskatenausbruch Mt. 6.—,** franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme.
Anton Thor, Werschetz, Ungarn.

!! Delicatessen !!

Rachs, marinirt in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinen in Del ff., Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Rahmkäse, Harzer Käse, Limburger, Hopfenkäse, Burgkäse u. u.
empfehl
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinbera.

Neu! Pieblinge Neu!
der Volks-Konzerte
ist der Titel eines neuen musikalischen **Mark Albums**, in dem sich 11 außerordentlich melodische und dankbare **Vortragsstücke für das Pianoforte** befinden.
Die Titel der einzelnen Stücke lauten:
Zanbenflug. — Die beiden Finken. — Zur Gitarre. — Nachtigallenschlag. — Die Glocken des Straßburger Münsters. — Vöglein in den Zweigen — Oster-glocken. — Kukuk Volka. — Mühle im Waldthal. — Vögleins Abendgefang. — Mandolinata. — Also Städte, die in jedem Volkstonert reichen Beifall erzielen — jedes derselben ist ein kleines Meisterwerk instrumentaler Formarbeit.
11 Nummern zusammen in einem Band für 1 Mark
verfendet franco gegen Einzahlung des Betrages
P. J. Tonger in Köln.

Bouillon-Kapseln, Liebig's u. Kemmerich's Fleisch-extract und Pepton, Stollwerck's Herz-Cacao und Cacao vero
empfehl
Aug. Prahl,
Ahrensburger Drogenhandlung.

Geschichte Ahrensburgs,

nach authentischen Quellen und handschriftlichen Acten bearbeitet von **H. Bahlf und E. Ziese,** mit einem Anhang: Sagen, Märchen und Erzählungen aus dem Gute Ahrensburg und dem Kreise Stormarn.
Eine kleine Parthie dieses interessanten Wertes will ich zeitweilig für den **herabgesetzten Preis von a 1,75 M.** für das elegant gebundene Exemplar, brochirte Exemplare, soweit vorhanden, a 1 M. 25 S. verkaufen.
E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Eine Tranktonne,

1300 Liter fassend, ist preiswürdig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Ein Wort an Alle,

die **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch** oder **Russisch** wirklich **sprechen lernen** wollen.
Gratis und franco zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlags-Handlung in Leipzig.**

Eine Wohnung

hat zu vermieten
Ahrensburg H. Peemöller.
Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Hochfeine Holländische Flohm-Seringe

empfehl
Ahrensburg, E. Pahl.

Die **Apothete in Ahrensburg** empfiehlt:
Sämmtliche **Utenfilien u. Apparate** zur Krankenpflege, als:
Bruchbänder, Frigatoren, Douchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummi-, Gyps-, Leinen-, Flanell- u. u. Binden, Glas- u. Gummi-Sprizen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinzel, Beibringe u. u.

Zur Anfertigung künstlicher **Zähne und Gebisse,** sowie zum Reinigen u. Plombiren **bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann Spiering in Ahrensburg zu sprechen.**
F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Die Modenwelt.

Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt- und Mustern.
Preis vierteljährlich Mt. 1.25 = 75 H.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette- u. Wäsche-Handarbeiten, 13 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Zeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztg.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin W. 55. — Wien I, Operngasse 3.**

Wochen-Bericht.

Hamburg, 28. Januar.
Notirung
der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.
Dof- und Meierei-Butter.
Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. Tara.
Wöchentlich frische Lieferungen.
1. Qualitäten Mt. 114-116
2. Qualitäten 110-112
Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.
fehlerhafte Dof-Schleswig. und Hoft. Bauer: Mt. 90-100
Galizische und ähnliche " 70-78
Finnländische " 74-83
Amerikanische " 40-65

Witterungs-Beobachtungen.

Januar	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
27. 9 U. N.	767,5	- 0,5	S
28. 9 U. N.	768	+ 1	SW
Höchste Temperatur am 26. + 1,5 Gr.			
" " " 27. + 2 "			